

Landkreis grenzt Gentechnik aus

Kreispolitik Kreistag spricht sich mit breiter Mehrheit dafür aus, dass keine gentechnisch veränderten Lebensmittel auf den Tisch kommen

VON MARTIN DEIBL

Landkreis Augsburg Gentechnikfrei – dieses Siegel hat sich jetzt auch der Landkreis Augsburg verpasst. Was dies in der Praxis bedeutet, darüber gehen die Meinungen freilich auseinander. Die Botschaft des Kreistages, der jetzt einen entsprechenden Beschluss fasste, ist jedoch klar: Wer Lebensmittel an den Landkreis liefert, soll gentechnikfreie Produkte bringen. Dies gilt auch für Einrichtungen wie das Klinikum und die Wertachkliniken oder die Kantine des Landratsamtes, im Schulzentrum Neusäß und das Jugendhaus in Dinkelscherben, an denen der Kreis beteiligt ist oder die ihm gehören.

Das Thema beschäftigt die Kreispolitik spätestens seit dem Oktober vergangenen Jahres, als die SPD-Kreistagsfraktion den Antrag stellte,

Ergebnis, wusste Andrea Eiter von der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft: Es gebe keinen Landkreis in Deutschland, der sich gentechnikfrei so flächendeckend verbreitet habe.

Wie schwierig es in der Praxis ist, ein gentechnikfreies Produkt zu garantieren, machte Grünen-Kreisrat Joachim Schoner aus Langenneufnach deutlich. Er griff zur Flasche, die vor seinem Platz im Sitzungssaal stand und hielt sie im „Kreissaal“ in die Luft. Der Inhalt: Apfel-Johannisbeersaft aus den Stauden, hergestellt von der dortigen Regionalentwicklung aus Fischach. „Es wäre sehr schwierig für uns, wenn wir uns das zertifizieren lassen müssten – das wäre das Ende eines Regionalprodukts, weil die Kosten dafür einfach viel zu hoch wären.“

Schoner stimmte freilich für den Antrag gentechnikfreier Landkreise, sieben andere Kreisräte indes dagegen, unter anderem Dr. Markus Brem (FW), praktizierender Landwirt aus Gersthofen-Hirblingen. Nein sagte auch Landratsvize Johann Häusler. Er ist Geschäftsführer



2819 Unterschriften für eine gentechnikfreie Region übergeben (von links) Christof Rauch, Harald Ulmer und Andrea Eiter an Landrat Martin Sailer (2. v. r.). Fotos: Merk

„Viele unserer Landwirte sind sich dieser Problematik nicht bewusst.“

Landratsstellvertreter Johann Häusler

Drei Punkte zum gentechnikfreien Landkreis

Landratsstellvertreter Johann Häusler

das Augsburgs Land zur gentechnikkfreien Region zu machen. Nach einem Vortrag von Dr. Ulrich Busch vom Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit im Juni und einer Diskussion im Kreisausschuss im September kam es jetzt zur Generalaussprache im Kreistag.

Die Debatte wurde aufmerksam verfolgt von Vertretern des Bündnisses für eine gentechnikkfreie Region in Augsburg Stadt und Land. Sie hatten vor der Sitzung Landrat Martin Sailer eine Liste mit 2819 Unterschriften übergeben, mit der sich Menschen in Stadt und Land für eine gentechnikkfreie Region stark gemacht hatten (siehe Infokasten). Landrat Sailer machte bereits hier deutlich, dass man mit dem Kreistagsbeschluss keine Versprechen suggerieren wolle, „die wir nicht halten können“. Der Landkreis werde jedoch tun, was in seiner Verantwortung stehe. Harald Ulmer, Landesgeschäftsführer der Landesvereinigung ökologischer Landbau, begrüßte dies „als ein klares Signal an die Landwirte. Der Landkreis ist Spitze bei regenerativen Energien, es wäre schön, wenn dies auch bei der Gentechnik der Fall wäre.“ Immerhin sind von 46 Gemeinden im Augsburgs Land bereits 43 dem Bündnis beigetreten, berichtete Christof Rauch vom Netzwerk blühende Landschaft. Dies sei deutschlandweit das beste

Brem (FW), praktizierender Landwirt aus Gersthofen-Hirblingen. Nein sagte auch Landratsvize Johann Häusler. Er ist Geschäftsführer der Erzeugergemeinschaft Franken Schwaben, der größten in Deutschland. „95 Prozent unserer Bauern können keine absolut gentechnikkfreien Futtermittel beziehen, weil der Landhandel diese nicht auf Lager hat.“ Die Gefahr, dass sie ungewollt gentechnikk verändertertes Soja kaufen, sei groß. Wörtlich sagte Häusler. „Viele unserer Landwirte sind sich dieser Problematik nicht bewusst.“

Anni Fries ist nicht nur Stellvertreterin des Landrats, sondern auch schwäbische Bezirksbäuerin aus Markt bei Biberbach. „Gentechnikkfreie Lebensmittel gibt es nicht mehr oder sind nicht zu unterscheiden“, sagte sie. Es gebe im Landkreis keinen Anbau gentechnikk veränderten Pflanzgutes. „Ich bin kein Freund von Gentechnik, aber das ist eine Abstimmung ohne Not“, schimpfte sie. Viel wichtiger wäre, wenn der Verbraucher Produkte aus Bayern kaufen würde. „Damit unterstützt man die heimische Landwirtschaft und die schöne Landschaft.“

Apfel-Johannisbeersaft aus den Stauden – eine Zertifizierung „gentechnikkfrei“ würde nach Ansicht von Kreisrat Joachim Schoner von den Grünen das Ende des Regionalproduktes bedeuten.

Drei Punkte zum gentechnikkfreien Landkreis

● **Das Bündnis für eine gentechnikkfreie Region Augsburg** spricht von einer „Kennzeichnungslücke für Fleisch und Milchprodukte“. Gerade für diese Produkte bestehe keine gesetzliche Kennzeichnungspflicht und somit keine Wahlfreiheit für die Verbraucher, wenn die Tiere mit gentechnikk veränderten Futtermitteln gefüttert wurden. Dabei landen weltweit rund 80 Prozent der GVO-Pflanzen im Futter.

Jeder Landwirt habe die Möglichkeit, GVO-freie Futtermittel zu beziehen, in der Region sogar beim **Futtermittelwerk Demharter in Schwabmünchen**. Die Menge sei ausreichend, der Preis aufgrund des höheren Aufwands für getrennte Logistik und Beprobung aber höher. Der **Mehrpriis für GVO-freies Soja** liegt nach Angaben des Bündnisses und der Firma bei circa 30 bis 50 Euro pro Tonne, dem Erzeuger entstünden damit je nach verwendeter Menge von Soja Mehrkosten von drei bis zehn Euro pro Schlachtschwein (100 Kilo).

● **Der Landkreis Augsburg** hat

bei seinen **Lieferanten nachgefragt** – sie sollten die Gentechnikkfreiheit der von ihnen angebotenen Produkte bestätigen. Von den 32 Lieferanten haben sich drei nicht zurückgemeldet.

19 Firmen haben die vorformulierte Garantievereinbarung unterzeichnet. Acht Firmen gaben keine Garantieerklärung ab, jedoch eine Bestätigung, „dass sie nach ihrem heutigen Kenntnisstand keine Produkte in ihrem Sortiment haben, die einer Kennzeichnungspflicht im Sinne der anwendbaren EU-Verordnungen unterliegen“.

Ein Lieferant erklärte per E-Mail, dass mit keinen gentechnikk veränderten Lebensmitteln gehandelt werde, ein anderer betonte, dass eine solche Erklärung erst möglich sei, wenn er mit seinen Lieferanten entsprechende Vereinbarungen abgeschlossen habe.

● **Was die SPD wollte:** Neben der Umstellung der Verpflegung und Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung hatte die SPD-Kreistagsfraktion unter anderem beantragt, **Landwirte zu unterstützen, damit diese keine Gentechnik in Pflanzenbau und in der Tierhaltung einsetzen**. Dies sollte auch für den Zukauf von Futtermitteln mit gentechnikk veränderten Zutaten gelten. Dieser Passus wurde sehr zum Bedauern von SPD-Sprecherin Dr. Simone Strohmayr aus dem vom Kreistag verabschiedeten Beschluss gestrichen. (de)

